

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Nachwuchsprobleme, 41-Stunden-Woche, Terrorismusbekämpfung, Mannschaftstransporter

Im Jahr 2015 liessen sich 12% weniger Deutsche für den freiwilligen Wehrdienst rekrutieren, total etwa 9000. Zählt man davon die ca. 2100 während der Probezeit (auf eigenen Wunsch) oder mangels Fähigkeit entlassenen Soldaten ab, ist fast jede(r) Vierte nicht mehr dabei. Gemäss dem Wehrbeauftragten der Bundesregierung, Hans-Peter Bartels, geben diese Zahlen jedoch keinen Anlass zur Beunruhigung, sie entsprechen dem branchenübergreifenden Bild im Land. Viel wichtiger sei es, die Bundeswehr als Arbeitgeber attraktiver zu machen. Derzeit erhielten nur knapp die Hälfte aller Rekruten eine Zusage auf einen festen Dienstposten, der Rest hat also keine fest zugewiesene Aufgabe. Dies

entspricht dann eher einem längeren Praktikum, schliesst Bartels. Noch interessanter dürfte aber die per 2016 neu eingeführte Arbeitszeitverordnung für Soldaten sein. Dazu der stellvertretende Inspekteur der deutschen Marine, Konteradmiral Brinkmann: «die 41-Stunden-Woche dreht das Grundverständnis des soldatischen Dienens auf links». Damit nach den jüngsten Ereignissen in Europa auch die deutsche Terrorabwehr verstärkt wird, stellte Mitte Dezember 2015 Innenminister de Maizière eine nach militärischen Standards mit Langwaffen und gepanzerten Fahrzeugen ausgerüstete «Beweisicherungs- und Festnahmeinheit plus» (BFE+) genannte Bundespolizeieinheit auf. Dafür sind 250 Stellen vorgesehen, wovon 50 Polizisten (als ein Team) unmittelbar eingesetzt und 4 weitere Teams im Verlauf des Jahres aufgebaut



GTK BOXER im Afghanistan-Einsatz. Bild: Krauss-Maffei Wegmann

werden. Nahe zur Antiterrorereinheit GSG 9, soll die BFE+ vor allem aber im «Tagesgeschäft», das heisst länger anhaltenden Fahndungen eingesetzt werden können. Gleichzeitig wurde im Bundestag die Beschaffung von zusätzlichen 131 gepanzerten Transport-Kraftfahrzeugen (GTK) BOXER für ca. 650 Millionen beschlossen. Geplant ist, damit

ab 2017 den Transportpanzer FUCHS abzulösen. Von den derzeit 200 verfügbaren Radschützenpanzern des Typs BOXER sind gemäss dem «Bericht zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr» derzeit lediglich 70 einsatzbereit, was aber laut diesem Dokument den Ausbildungs- und Einsatzbedürfnissen absolut genüge.

Italien

Eine halbe Milliarde Euro mehr für die Armee und erster F-35 ausgeliefert

Nach den Anschlägen in Paris möchte auch Italien sein Sicherheitsetat anpassen. Von der durch Premier Matteo Renzi versprochenen Aufstockung sollen 500 Mio. an die Armee gehen, 150 Mio. im Bereich Cyber aufgewendet werden und zusätzlich 350 Mio. der konsequent unterfinanzierten Polizei zukommen. Diese «Sicherheitsmilliarde» wird mit einer zusätzlichen «Kulturmilliarde» ergänzt, welche beispielsweise Theatergutscheine für Jugendliche vorsieht. Soweit Renzis Plan. Bisher wurden aber insbesondere bei der Armee noch keine Zahlungen bemerkt, denn das Geld war bis Ende 2015 noch nicht freigegeben. Derzeit erwarten di-



Chef der Luftwaffe, Generalleutnant Preziosa bei der Übergabe des ersten F-35. Bild: Lockheed Martin

verse Truppenkörper dringend eine Aufstockung ihres Budgets. Die Luftwaffe beispielsweise muss diverses Fluggerät kannelalisieren, um dessen Einsatzfähigkeit aufrecht zu erhalten. Beinahe paradox wirkt es deshalb, wenn fast gleichzeitig der erste gänzlich

in Italien fertiggestellte F-35 offiziell an die Aeronautica Militare ausgeliefert wird. Das als AL-1 immatrikulierte Tarnkappen-Mehrzweckflugzeug wird per Februar zu Ausbildungszwecken auf die Luke Air Force Base in Arizona, USA transferiert.

Polen

Spionageabwehr-Zentrum «übernommen»

Kaum im Amt, bestellte der neue polnische Verteidigungsminister Macierewicz in einer Nacht- und Nebelaktion einen neuen Chef für das neu gegründete NATO-Spionageabwehr-Kompetenzzentrum. Das Zentrum wurde offiziell im September 2015 mit der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding zwischen der NATO, Polen und der Slowakei, unter Beisein von acht weiteren NATO-Ländern ins Leben gerufen.

Am 18. Dezember 2015 wurde dann der noch vom ehemaligen Verteidigungsminister Siemoniak ernannte Chef des Zentrums, Oberst Dusza während einer nächtlichen Aktion um 01 Uhr 30 durch die Militärpolizei seines

Amtes enthoben. Das polnische Verteidigungsministerium erklärte darauf, dass sich der nunmehr ehemalige Chef weigerte, seinen Posten zu verlassen. Deswegen sei es nötig gewesen, den als designierten Nachfolger bestimmten Obersten Robert Bala mit Hilfe der Militärpolizei (und der Ver-

wendung von nachgemachten Schlüsseln) nächtens in dessen Amt einzusetzen.

Seitens der NATO gibt es keine Weisungen, wie die personelle Besetzung der unterstützten Kompetenzzentren zu erfolgen hat, stehen diese doch lediglich unter der Schirmherrschaft der Nordatlantik-

allianz. Die Verwaltung erfolgt insofern autonom und in Absprache zwischen den verschiedenen Partnernationen. Das aggressive Verhalten in dieser Sache zeigt die Entschlossenheit der seit November 2015 amtierenden neuen polnischen Regierung auf, ihre Interessen durchzusetzen. In die-

sem Kontext fasste der ehemalige polnische Verteidigungsminister Siemoniak dann auch die Vorgänge zusammen: «Wahrscheinlich zum ersten Mal in der Geschichte der NATO wurde eine Einrichtung der Allianz durch eines seiner Mitglieder angegriffen.»

Israel

Lebensende des Merkava Mark II

Nach 33 Jahren Dienst in der IDF (Israel Defense Force) wird der Kampfpanzer MERKAVA Mark II bei den aktiven Kampfverbänden per Ende Jahr ausser Dienst gestellt. Bis 1989 produzierte Israel etwa 580 Stück dieses Panzers. Grosse Teile der Flotte sollen nun zu gepanzerten Mannschaftstransportern umgerüstet werden. Jetzt schon wurde, so Oberstleutnant Dvir Edri, die Ausbildung auf dem Mark II beendet. Neue Rekruten werden nur noch auf Panzern des Typs Mark III und höher ausgebildet. Die Ausbildungsinfrastruktur im Negev und die Simulatoren wurden dafür bereits erneuert. Alles in allem

wird nun die Qualität der Ausbildung und damit auch der Erfolg von Kampfeinsätzen gesteigert, so Edri weiter. Denn für ihn, als Kommandant der IDF-Panzerschulen steht fest, dass die Panzerschlachten von einst der Vergangenheit angehören. Heutzutage geht es darum, der asymmetrischen Kriegsführung entgegenzutreten. Und da diese beinahe ausschliesslich im überbauten Gelände stattfindet, ist dem Eigenschutz der Kampfpanzer ein grosser Stellenwert beizumessen. Der MERKAVA Mark IV verfügt beispielsweise über das abstandsaktive TROPHY Schutzsystem, welches ankommende Geschosse und (Panzerabwehr-)Raketen vor dem Einschlagen erkennt und zerstört. Gemäss Oberstleutnant



Ausgemusterte Merkava Mark II.

Bild: imgur.com

Edri wird aber auch die Zusammenarbeit mit der Infanterie immer wichtiger. Aber letztendlich, so der israelische Offizier, hängt der Erfolg einer Operation immer auch von einer funktionierenden Vernetzung innerhalb des digitalen

Führungssystems ab. Und genau das kann nun bereits mit allen Rekruten während der Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und Infanterie sowie den Nachrichten- und Aufklärungsformationen trainiert werden.

Russland

Neue Drohnensysteme

Um auf internationalem Niveau Schritt halten zu können, beabsichtigt Russland bis ins Jahr 2020, für geschätzte 9 Mia. US Dollar seine Drohnenflotte aufzurüsten. Um den zukünftigen Anforderungen des Gefechtsfeldes, insbesondere den ISR-Bedürfnissen gerecht zu werden, sollen die derzeit zumeist aus israelischer Produktion stammenden 500 unbemannten Flugzeuge durch neue, in russischer Eigenfertigung gebaute Systeme ergänzt werden. Das Bedürfnis entspringt nicht alleine den



Projekt STATUS-6, absichtlich den Medien präsentiert?

Bild: youtube.com

sicherheitspolitischen Verstrickungen der letzten Monate, sondern gründet vielmehr in der gesteigerten Notwendig-

keit, kritische Infrastruktur wie beispielsweise Öl- und Gaspipelines oder auch Versorgungswege zur See kosteneffizient überwachen zu können. Tatsache ist, dass Russland in den vergangenen Monaten mehrere militärische Stützpunkte weit innerhalb des Polarkreises mit moderner Luftabwehr (PANTSIR-1, S-300, S-400) aufgerüstet hat oder neue Operationsbasen fertigstellte und

unter anderem darauf zählt, wie Präsident Putin Ende Dezember 2015 erklärte, die (trotz dem internationalen Seerechtsabkommen von 1982 territorial umstrittenen) arktischen Ölvorkommen via die Nord-Ost-Passage zu bewirtschaften. In diesem Kontext kann die möglicherweise unbeabsichtigte Veröffentlichung von geheimen Plänen zu einem STATUS-6 genannten Unterwasserdrohnenprojekt der russischen Marine gesehen werden, welche im November 2015 den Weg an die Öffentlichkeit fanden. Das System hat offenbar eine

Reichweite von mehr als 10 000 km, soll ferngesteuert in bis zu einem Kilometer Tiefe die NATO-Warnsysteme umschiffen und würde

mit einem Einsatz nachhaltige nukleare Zerstörung mit sich bringen, so Dmitry Peskov, Pressesprecher des russischen Präsidenten. Ob sich diese Plä-

ne jedoch verwirklichen werden oder ob die Veröffentlichung ein medienwirksamer Coup war, bleibt ungeklärt. Die Thematik wäre indes nicht

neu, unbemannte Unterwasserfahrzeuge werden von verschiedenen Nationen, auch zivil, bereits heute rege eingesetzt.

Transpazifik

Transpazifische Partnerschaft

Ein Dutzend Pazifik-Anrainer haben sich auf ein jahrelang angestrebtes Handelsabkommen geeinigt. Die neuen Partner repräsentieren 40 Prozent der Weltwirtschaft. Erforderlich ist nun, dass die Parla-

mente der Mitgliedsstaaten zustimmen.

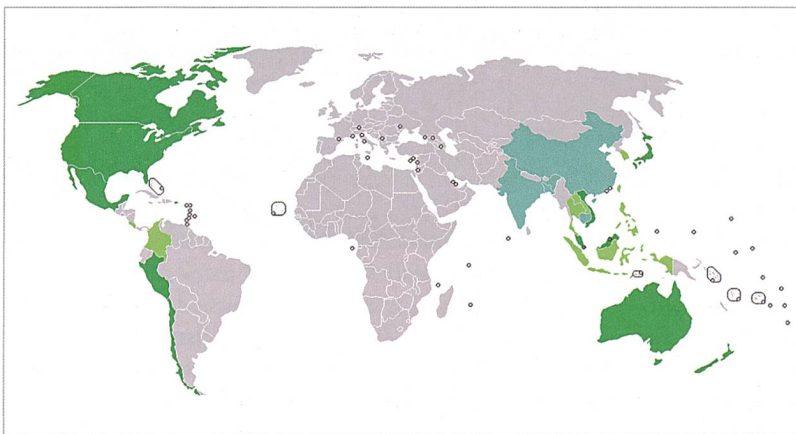
Das Transpazifische Partnerschaftsabkommen TTP der USA mit 11 anderen Staaten der Region wird grosse Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben. Die Verhandlungen dazu begannen im Jahr 2008. Im Oktober 2015 un-

terzeichneten die USA, Kanada, Mexiko, Peru, Chile, Australien, Brunei, Neuseeland, Japan, Vietnam, Malaysia und Singapur. Weitere Interessenten sind Südkorea, Philippinen und Indonesien unter anderem. Heute sind dies die wahrscheinlich wichtigsten Verhandlungen über den internationalen Handel, seitdem die Welt-

handelsorganisation 1995 ihre Arbeit aufgenommen hat. Beim TPP geht es vorrangig um ökonomische Interessen. Aber politische Schwerpunkte und geostrategische Überlegungen spielen auch eine Rolle. China soll beispielsweise der Organisation

zu einem späteren Zeitpunkt beitreten (können). Freilich geht es primär um den chinesischen Markt. Sekundär geht es aber auch um die Einbindung des lokalen Hegemons, um ihn wenn nicht friedlicher, dann zumindest dialogwilliger zu machen. So lauten mindestens die Absichten der USA, Japans, Bruneis und Vietnams.

Die Debatte um TTP wird in der EU mit grossem Interesse verfolgt. Denn mit Europa verhandeln die USA derzeit über das Freihandelsabkommen TTIP. Es ist in der EU stark umstritten. Heftige Kritik gibt es vor allem am geplanten Investitionsschutz für Unternehmen. Pikant: Sollte auch die Schweiz einen Weg ins TTIP finden, würde auch China – durch das Freihandelsabkommen – davon profitieren.



TTP-Staaten, Interessenten und potenzielle Partner.

Bild: Wikimedia

China

Neues Antiterrorgesetz

Peking hat ein neues Anti-Terror-Gesetz verabschiedet. Milde fällt es nicht aus. Das Militär darf im In- und Ausland Terroristen jagen. Behörden dürfen sich im Inland Zugang zu verschlüsselter Software auch von Auslandsfirmen verschaffen. Die Unternehmen müssen dabei sogar helfen.

Nachdem der Nationale Volkskongress vier Jahre lang über ein Antiterrorgesetz debattiert hatte, wurde es nun verabschiedet – wenige Tage, bevor es am 1. Januar in Kraft treten wird. Und der bricht mit einem wichtigen Tabu:

Die Armee des Landes darf künftig auch im Ausland eingesetzt werden. Reguläre Truppen, Einheiten der bewaffneten Polizei und Sonderkommandos können auch ausserhalb der Grenzen der Volksrepublik und ohne Mandat der Vereinten Nationen Terroristen bekämpfen.

Bisher hatten sich chinesische Soldaten und Polizisten nur unter dem Kommando der Vereinten Nationen an Auslandseinsätzen wie Blauhelmissionen oder an der internationalen Bekämpfung der Piraterie vor der somalischen Küste beteiligt. Nun dürfen sie mit Einverständnis des betroffenen Landes und nach Genehmigung des Peking

Staatsrats und im Fall der Armee auch der Zentralen Militärkommission selbst bewaffnete Auslandsaktionen durchführen.

Das Gesetz ist auch innerhalb Chinas umstritten, weil es die Bekämpfung des Terrorismus zu einer Querschnittsaufgabe macht und sie einer neu geschaffenen mächtigen Zentralgruppe unterstellt, der alle Ministerien zuarbeiten müssen. Die neue Stelle kann zahlreiche Bürgerrechte, darunter auch die Freiheit der Medien, empfindlich einschränken – solange es dem Antiterrorkampf dient. Und nun kommt der Haken: was genau als Terrorismus gilt, definiert China nur vage.

USA / Asien

Manöver USA – Asien

Das grösste alljährliche Militärmanöver der USA und der Länder Asiens «Cobra Gold – 2016» findet vom 9. bis 20. Februar zum 35. Mal in Thailand statt, teilt der Sender des Hauptstabs der Landstreitkräfte des Landes unter Berufung auf die ständige Vertretung des US-Militärkommandos in Bangkok für militärische Zusammenarbeit (JUSMAG) mit.

Ursprünglich in den Jahren des Kalten Krieges als gemeinsames Manöver der amerikanischen und thailändischen Streitkräfte ins Leben gerufen, entwickelte sich «Cobra Gold» mit den Jahren zum

bedeutenden internationalen Ereignis in der Region. In diesem Jahr nehmen Vertreter von mehr als 20 Ländern an diesem Militärmanöver teil.

«Cobra Gold – 2016» ist dem Training des Zusammenwirkens des Militärs der USA und der Länder Asiens bei gemeinsamen Kampfeinsätzen gegen Piraten, bei der Erweisung von humanitärer Hilfe für die Zivilbevölkerung



Cobra Gold.

sowie bei der Beseitigung der Folgen von Naturkatastrophen

Bild: JUSMAG

der an «Cobra Gold» teilnehmenden amerikanischen Sol-

gewidmet, heisst es in der Meldung.

Es wird nicht genannt, wie viele Militäranghörige an diesem Militärmanöver teilnehmen werden. In früheren Jahren erreichte allein die Zahl

daten, Matrosen und Offiziere 7000 bis 8000 Mann. Doch im Mai 2014 hatten die USA im Zusammenhang mit dem Militärputsch in Thailand die Einstellung ihrer Militärhilfe für dieses Land und die Reduzierung des US-Militärkontingents bei den alljährlichen Manövern erklärt.

Im Jahr 2014 nahmen 5000 US-Militäranghörige an dem Manöver teil, 2015 waren es 4000.

USA

Militär und Rule of Law

Das US-amerikanische Oberkommando, die Joint Chiefs of Staff, machen sich Gedanken über die Einsatzdoktrin für Auslandseinsätze. Während es immer noch Vertreter der Idee «Militärs kämpfen – Zivile bauen auf» gibt, will das JCF eine Doktrin auch für jene Fälle, in denen die Rollenaufteilung nicht so klar ist.

Als sich die Operation «Enduring Freedom» in Afghanistan von einer kämpferischen zu einer militärischen Unterstützungsoption änderte, glaubten viele, die militärischen Einsätze der USA in Übersee würden zurückgehen. Doch wegen der Komplexität und Flüchtigkeit von Beziehungen zwischen den Staaten sowie des Anstei-

gens von feindlichen transnationalen Gruppen scheint es, als ob die USA weiterhin auf der internationalen Bühne mit ihren Soldaten vertreten bleiben.

Als Teil ihrer Strategie für zukünftige internationale Einsätze müssen sich die US-Streitkräfte deshalb eine Doktrin bezüglich der Interaktion von Militäreinsatz und Rule of Law geben. Es wird dabei differenziert zwischen labilen Staaten, untergegangenen Staaten, und de-facto aufgelöster Staatsgewalt. Darüber hinaus sind die Interaktionen mit internationalen Organisationen, multinationalen Einsatzkräften und nichtstaatlichen Akteuren zu berücksichtigen. Das entsprechende Arbeitspapier des JCS wird im Frühjahr 2016 erwartet.



US Marines im zivilen Umfeld?

Bild: Wikimedia

Mexiko

Luftwaffe von Mexiko

In Anbetracht der Grösse des Landes nehmen die mexikanischen Luftstreitkräfte eher



Ja es gibt sie, die mexikanische Luftwaffe.

Bild: Fueza Aerea Mexicana

bescheiden aus. Es ist nicht nur so, dass nur wenig über sie berichtet wird. Es gibt nämlich nicht viel zu berichten.

Erst in den 1980er Jahren erfolgten Modernisierungsschritte, die unter anderem in der Beschaffung von 12 Jagdbombern des Typs F-5 E/F, 88 Pilatus Trainern PC-7, 30 Bell AB-212 Helikoptern und einem Transportflugzeug C-130A Hercules ihren Niederschlag fanden. Viele dieser Flugzeuge stehen bis heute im Einsatz. Zum Zeitpunkt vor der Modernisierung lag der Fokus der Einsätze der Luftwaffe auf Terrorbekämpfung – ja: in der 1970ern und 1980ern ein weltweites Problem – auf dem Schutz der Erdölförderung sowie auf die Bekämpfung der

aufkeimenden Drogenindustrie.

Damals war die Luftwaffe eher eine Heeresfliegerkraft. Mittlerweile haben sich die Prioritäten verschoben. Die einstigen Aufgaben bleiben, doch die Luftwaffe fliegt zusätzlich auch Katastrophenhilfeeinsätze und in humanitären Hilfsoperationen.

Auf der Basis einer Entscheidung der mexikanischen Regierung kam die Armee 2006 für

die Bekämpfung ausufernder Kriminalität zum Einsatz. Wofür wiederholt Unterstützung durch die Luftwaffe angefordert wurde. Dann wurden die Mängel ihrer Ausrüstung auf einmal bewusst und bekannt. Seit den 1990ern fanden nämlich keine neueren Beschaffungen statt.

Mexiko reagierte und beschaffte leichte Transporter Casa C-295 und Alenia C-27J Spartan sowie vier Boeing 737. Die jüngsten Beschaffungen sind zwölf Cougar EC-725 von Boeing. Auch bezüglich dem Kauf eines Transportflugzeugs A 400M stehen Mexiko und Boeing in Verbindung.

Pascal Kohler,
Henrique Schneider